

Zb  
2570





N. 243. Gedanken <sup>IV, 285</sup>

12

eines  
sinnreichen

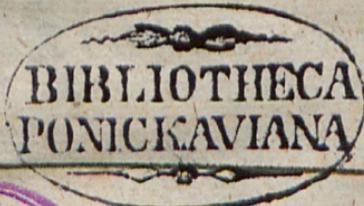
Z 6  
2570

# Bauern = Sohnes

auf

seiner Reise nach Leipzig,

1746.



Virtutibus obstat



Res augusta domi.

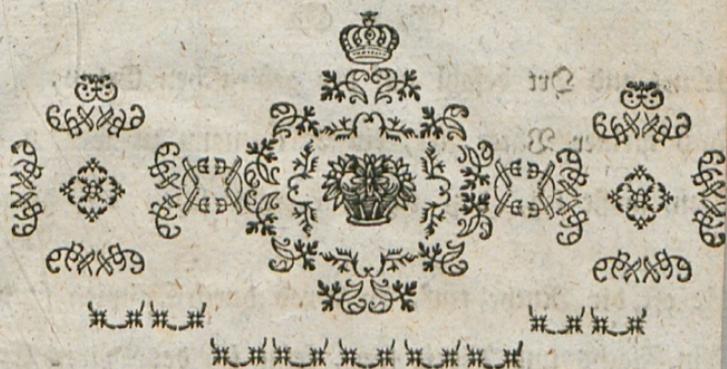
JUVEN.

8

1749.







ir zittern Herz und Knie, und ängstlich  
suche ich

Der Linden Heilighum. O Vorsicht  
leite mich!

Durch dich besteht die Welt, und  
stüttest ihre Theile.

Du schaffst, daß ich beglückt nach Brod und Kunst  
eile.

Wer nicht, wie du befehlst, den Finger beugt und regt  
hat als ein Thor diß Glied gebogen und bewegt.

Sprich! hat wohl dein Beruf zum Büchern mich erlesen

Wie? oder bin ich denn zum Pflug bestimmt gewesen

Dort ruft ein innrer Trieb und hier des Vaters Spur

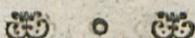
Der erste mich zur Kunst, der andre nach der Flur.



geburt und Ort befaß auf der gebirgschen Erden,  
nach meiner Väter Art, ein Ackersmann zu werden.  
Saum wußt ich, daß ich war, als schon die iunge  
Hand,  
die oft die Ruthe traf, ihr Brod durch Spinnen fand.  
vom Flachs und Arbeit frey, folgt ich des Pfarrs Ex=  
empel,  
und predigt als ein Kind, und haute manchen Tempel.  
st hat der Geißel Knall vom Wald zurück gebraust,  
und ich als Kühmonarch, den Zepfer in der Faust.  
doch hierbey merkt ich auch, was Lust und Triebe gelten,  
ich wußte manche Kuh lateinisch auszuschelten,  
die mir rebellisch ward. Ich klagts dem ganzem Staat,  
und warf, vom Zorne roth, sie oft mit dem Donat.

**W**enn ist die Sommernacht des Tages Glanz  
verdunkelt,  
die Pracht des Abendroths noch frisch im Westen  
funkelt:  
ich weis ich nicht, was da für Feuer in mir brennt.  
ich sah das reine Blau und das behaute Land,

Und



Und wünschte: möchte mir doch ist ein Lied gelingen,  
Wie wir am Sabbathtag in unsrer Kirche singen!

Ich thats. Ich fast auch wohl manch Blatt sat  
risch ab,

So oft ein Nachbarskind mir was zu spotten gab.

Ich Bauersknabe thats. Ists ein Beruf zu nennen  
Gewiß, ich weis es nicht. Ich fühle zwar sein Bre  
nen;

Doch fühl ich auch dabey den Zweifel, der mich drück  
Die Armuth nennet mich zur Weisheit ungeschickt.

Ich wünsch nicht Ueberfluß, mich stolz und faul zu m  
sten;

Es rosten hier und da vom Geiz bethrante Kästen!

O! hätt ich von dem Geld, auf welches Harpar hauch  
Nur was er ehelich hat, nur was mein Hunger brauch

Mein Vater kann mit Noth, wo Böhmer  
Höhen liegen,

Auf Kies und fargem Land kaum so vi  
Brod erpflügen,

Als er durchs lange Jahr mit seinen Kin  
dern ist.

Hier bleibt kein Theil für mich. Gott, den  
 der Rabe grüßt,

Wenn ihn der Hunger quält, der alles Fleisch  
 erhöret;

Den Wallfisch in der See, so groß er ist,  
 ernähret;

Du hast mich, ein Geschöpf, das Witz und  
 Wille ziert,

Bewiß zu meiner Pein nicht in die Welt  
 geführt.

Die Weisheit schuff mich arm: warum? es  
 soll auf Erden

Vielleicht durch meine Noth, ein Reicher  
 milde werden.

kommt, Gram und Dürftigkeit, Gefährten schlimmer  
 Art!

Send mir in Leipzig auch, was ihr in Freyberg wart.

erfetzt, daß Gott und Glück noch lange sich verstellten,

kein Wohl blüht endlich doch; vielleicht in andern  
 Welten.

Es ist mir zugebracht und schon von Ewigkeit;

Wir deckt es izzo noch der Nebel künftger Zeit.

So

So wie, bey düstrer Nacht, der Frank für durstige Felder

In schwarzen Wolken Dunst sich über Berg und Wälder

Um Erd und Himmel wälzt, und ein Gewölbe stellt;

Ein armer Wandrer irrt, und tappt, und greift und fällt

Durch Fluth und Wetter hin; und weicht nicht vor dem Stege,

Und findet, eh ers denkt, ein Wirthshaus an dem Wege

So steht wohl unvermerkt und dringt mit größrer Lust

Ein unverhofftes Glück dereinst in meine Brust.

Mit gleichem Vortheil ist mein Unglück mir verborgen

Trifft morgen mich ein Schmerz, so wein ich auch er morgen.

Doch wüßt ich Kreuz und Glück, das mir begegnen soll

So würd ich da zu stolz, und dort verzweiflungsvoll.

Gott! hat Gebet und Wunsch durch dich ie. eingetroffen

Das treue Väter thun; so kann ich vieles hoffen.

Die Thränen steigen auf, denk ich der Einfalt nach,

Wie er, mein bester Freund, beym Abschied sorgte uns sprach.

Se

Sein Rath: Sohn! bete nur, Gott wird dich nicht ver-  
 gessen,  
 und thu niemanden leids! lehrt michs genug ermessen,  
 Gott hat ihn arm gemacht, und arm hat er mich lieb:  
 So lieb, als ein Papa. Es zeigt sein frommer Trieb  
 des besten Vaters Herz. Und, wenn ein Herr der Er-  
 den  
 sein königliches Kind mit prächtigen Geberden,  
 mit Dienern, Vieh und Geld zu seinem Nachbar schickt:  
 Wer weiß, ob er nach ihm so lang und sehnlich blickt?  
 Auf eines Berges Haupt blieb er voll Andacht stehen,  
 in flachen Thälern hin mir liebeich nach zu sehen.  
 Herr! der du durch ihn mein Wesen hergebracht,  
 Lieb, daß ich seiner Brust, die redlich für mich wacht,  
 dich heimlich Joseph nennt, mit Hülff und Trost be-  
 gegnet,  
 und einst dem lieben Greis sein armes Alter segnet.



Pen 76 277, a

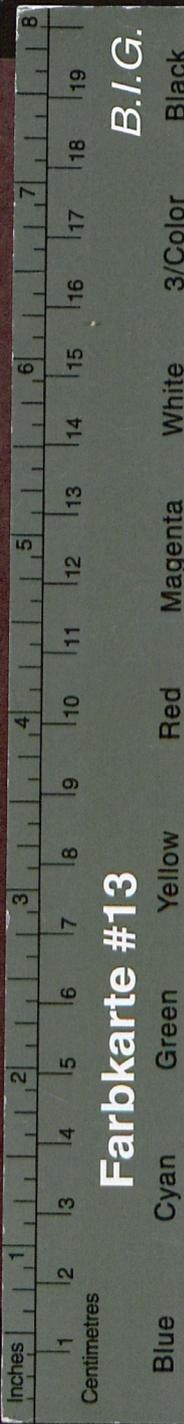
ULB Halle

003 333 949

3







B.I.G.

Farbkarte #13

№. 243. Gedanken <sup>IV, 285</sup>

12

eines  
sinnreichen

Z6  
2570

# Bauern = Sohnes

auf  
seiner Reise nach Leipzig,  
1746,

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLÉ  
(SAALE)

Virtutibus obstat

Re: augusta domi.

JUVEN.

8

1749.